

## «Diktatur» und «kranke Atmosphäre»

Vor 40 Jahren stand das Gymnasium mächtig unter Druck. Auslöser war ein von Maturanden verfasstes Büchlein, das keinen guten Faden an der Schule liess. Sogar die Regierung schaltete sich ein.

«Mit unserer Schule ist es leider so, dass man sich während des eigenen Studiums über viele Missstände entrüstet, nach Beendigung der Schulzeit aber alles gut sein lässt und sich vor allem an die schönen Erlebnisse hält.»

Diese Gewohnheit wollten einige Maturanden am Kollegium Obwalden im Sommer 1983 durchbrechen. Und wie! Statt einer witzigen Maturazeitung publizierte die Klasse 7c ein Pamphlet – eingeleitet mit obigen Worten – und deckte das Gymnasium in Sarnen mit Kritik ein. Vor allem die Benediktinerpater waren mit happigen Vorwür-

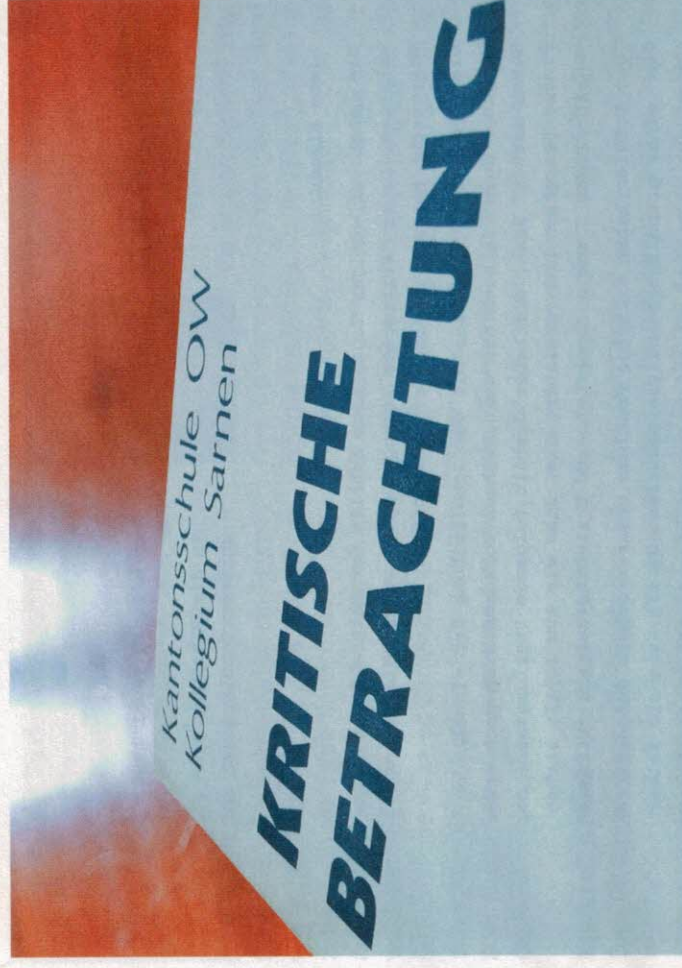
fen konfrontiert. Damit die Streitschrift ein genügend grosses Publikum erhielt, wurde sie in grosser Auflage gedruckt und auch an Eltern und Behörden verschickt. Und so war ein Skandal geboren, der es nicht nur in die Lokalpresse schaffte, sondern schweizweit in Zeitungen und Fernsehen aufgegriffen wurde. Noch heute erinnern sich viele ehemalige Lehrer und Schüler an das berühmte «blaue Büchlein», das vor 40 Jahren die Wogen hochgehen liess.

Der Unmut einiger Maturanden schien sich über Jahre hinweg aufgestaut zu haben. In ihrem Büchlein, das – zumindest

### Maturanden veröffentlichten «Kritische Betrachtung»

## Schwere Vorwürfe an Kantonsschule

Die «Bombe» ist in Form einer 60-seitigen Publikation geplatzt: Anstelle eines «fröhlich-heiteren» Maturabüchleins veröffentlichte die diesjährige Maturaklasse eine «Kritische Betrachtung» über die Kantonsschule Obwalden. Angeprangert werden mangelnde Information, Diktatur statt Demokratie im Schulbetrieb, und einigen Lehrern werden die fachlichen und pädagogischen Fähigkeiten abgesprochen.



Die «Kritische Betrachtung» löste einigen Wirbel aus. (Bild: v. Exemplar in der Kantonsbibliothek OW)

aus heutiger Sicht – mit 60 Textseiten etwas ausufernd und langatmig daherkommt, kritisierten sie etwa die fehlende Mitsprachemöglichkeit an der Schule, den Leistungsdruck sowie mangelnde pädagogische und fachliche Fähigkeiten der Lehrer – darunter vor allem Benediktinerpater. Es fielen gar Begriffe wie «Diktatur» und «kranke Atmosphäre».

### Monatelang daran gearbeitet

Ein unüberlegter Schnellschuss war die «Kritische Betrachtung» nicht. Über Monate hinweg hatte die Klasse 7c an den Texten gearbeitet und sie vorgängig sogar einem Juristen zu lesen gegeben, um strafrechtlich heikle Passagen zu prüfen. Immerhin, die Verfasser des Maturabüchleins standen mit ihrem Namen hin: Stefan Schüpfer (Sempach), Boris Camenzind (Sarnen), Armin Ming (Giswil), Thierry Steiert (Düdingen), Ingrid von Flüe (Sarnen), Sepp Eberli (Gis-

berg), Martin Roos (Sarnen), Hubert Cesna (Baden), Peter Mäder (Zuzwil), Dominik Kümin, Peter Müller (Würenlos), Felix Gauch (Mühlau), Rætus Cattelan (Münchenstein), Mark-Anton Reinhard (Sachseln), Michael Hayoz (Hägendorf), Thomas Burri (Sarnen). Heftige Kritik richteten die Maturanden an den Rektor Pater Leo Etlin (1928–2010) und den Internatsleiter Pater Dominik Thurnherr (1941–2020). Dass die Schüler die aus ihrer Sicht verantwortlichen Übeltäter – darunter weitere Patres und auch weltliche Lehrer – namentlich aufzählten, sorgte für zusätzliche Brisanz. Die aufmüpfige Jugendorganisation AKJO (Aktion Jugend Obwalden) liess sich nicht zwei Mal bitten und forderte nach der Publikation des Büchleins den Rücktritt der Schul- und Internatsleitung. Die Schulleitung hatte sich derweil ebenfalls an die Öffentlichkeit gewandt. Grundtenor: Man nehme die Kritik ernst, verurteile aber «Pauschalangriffe» und «beleidigende persönliche Angriffe»



**Rektorat  
Kantonsschule Obwalden  
Kollegium Sarnen**

6060 Sarnen, 23. Juni 1983 bh

An die Eltern  
unserer Schülerinnen und Schüler

Liebe Eltern,

Sie haben vor wenigen Tagen eine Schrift der Maturaklasse 7 Gym c erhalten. Diese "Kritischen Betrachtungen" werden Sie sicher überrascht haben, wir sind davon betroffen:

Die Lehrerschaft ist aber mit der Schulleitung der einhelligen Meinung, dass man auch aus unangenehmen Vorkommnissen noch etwas Gutes machen kann. Wir haben deshalb folgende Stellungnahme der Presse übergeben und versichern Sie, dass wir zum Inhalt stehen und in diesem Sinne unserer Lehr- und Erziehungsaufgabe auffassen.

"Die Schüler haben wichtige Probleme unserer Schule aufgegriffen, die einer gründlichen Analyse bedürfen. Da sie, wie sie selber schreiben, sich "bewusst auf Negatives beschränkt" haben, konnte nur eine negative Darstellung der Verhältnisse entstehen. Bei aller Berechtigung der Kritik in manchen Punkten hat diese einseitige Optik zu übertreibenden vorschnellen und auch falschen Schlüssen geführt. Der ausstehende Leser wird somit nicht leicht ein objektives Bild gewinnen.

Die Lehrer sind sich aufgegriffener Mängel und Fehler bewusst und bemühen sich, notwendige Korrekturen anzustreben. Dazu wird eine eigene Kommission bestellt, welche die angesprochenen Themenkreise aufgreifen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten wird.

Obwohl die Jugend heute in allen Bereichen scharfe Kritik beansprucht und auch wir bereit sind, unseren Schülern das Recht der kritischen Stellungnahme zugestehen, sind wir durch verzerrende Pauschalurteile und vor allem beleidigende persönliche Angriffe gegen Mitglieder unseres Lehrerkollegiums getroffen und möchten diese so nicht hinnehmen."

Sarnen, den 22. Juni 1983 Die Lehrerschaft der Kantonsschule Obwalden

Soweit die Stellungnahme der Lehrerschaft.

Mit lieben freundlichen Grüßen

*P. Leo Ellen*

Rektor



Zu den Verfassern gehörte auch Boris Camenzind (Bild), der spätere Kantonsrat und Präsident der FDP Obwalden. «Vor vier Wochen hatten wir eine Klassenzusammenkunft.

Da war das Büchlein natürlich ein Thema», wie er im Gespräch mit dem «aktuell» erzählt. Auch 40 Jahre danach findet er es richtig, dass sich die Klasse 7c damals gewehrt hat. «Es herrschte wirklich eine grosse Unzufriedenheit», so Camenzind. Die Anschuldigungen im Büchlein seien zwar hart, aber auch nach 40 Jahren staune er über die Reife der einzelnen Texte.

### Kritik ruft KSK auf den Plan

Die Tatsache, dass die «Kritische Betrachtung» nicht einfach als niveaulose Retourkutsche einiger wütender Schüler daherkam, sondern als wohlformulierte Missbilligung des Schulbetriebs, rief auch die Politik auf den Plan. Die Fraktionen der CVP und CSP forderten im Parlament von der Schule und von Erziehungsdirektor Alfred von Ah (1924–1998) Antworten auf die Anschuldigungen. Alfred von Ah versprach im Parlament eine Aufklärung, warnte aber vor Schnellschüssen. Die Kantonsschulkommission (KSK) werde sich mit der Angelegenheit befassen.



Erst seit kurzem als Präsident dieser KSK amtierte Andreas Anderhalden (Bild). «Das war wirklich ein turbulenter Start in meine Kommissionsarbeit», wie er sich lachend erinnert.

Der damals 36-jährige Hausarzt stand plötzlich im Mittelpunkt der Affäre und wurde mit Presseanfragen konfrontiert. Sogar das Schweizer Fernsehen brachte in der Sendung «DRS aktuell» einen Beitrag über die Geschehnisse. Anfang Juli wandte sich die Kommission mit einer Stellungnahme an die Öffentlichkeit (siehe Ausschnitt unten). Heute, 40 Jahre später, hält Andreas Anderhalden unmissverständlich fest: «Die Kritik war zu einem grossen Teil berechtigt.» Das Kollegium befand sich in einer Zeitenwende. «Im Internat kämpfte man ab Mitte der 1970er-Jahre mit stark rückläufigen Schülerzahlen, weil in der Schweiz neue Gymnasien eröffnet wurden.» Die über Jahrzehnte hochgeachtete Klosterschule der Patres in Sarnen verlor zusehends ihr klerikales Fundament. Auch wurden tradierte pädagogische Prinzipien hinterfragt und aufgeweicht. «Pater Leo beispielsweise habe ich immer sehr geschätzt. Er war ein gescheiter und integrier Mann. Aber er blieb bis zuletzt ein Lehrer der «alten Schule» mit autoritärem Stil und Frontalunterricht.» Dagegen lehnten sich die

## Stellungnahme der Kantonsschulkommission Obwalden

# Kritik wird ernstgenommen

Zu den von der Sarner Maturklasse 7c in einer Broschüre festgehaltenen kritischen Betrachtungen nimmt nun auch die Kantonsschulkommission Obwalden Stellung. Sie nehme die Kritik ernst, erwarte aber auch ein entsprechendes Engagement der angesprochenen Schüler. Die Broschüre könne positive Denkanstösse vermitteln, beinhalte andererseits auch sehr viele unerhebliche Einzel Tatsachen, die teilweise übertrieben dargestellt seien.

Schüler auf. Auch im Lehrkörper trafen die Pater – früher hochgeachtete Professoren, die kaum Widerspruch fürchten mussten – auf kreative Freigeister wie den Zeichenlehrer Adrian Hossli. «Das führte unweigerlich zu Spannungen», sagt Andreas Anderhalten.

Das «blaue Büchlein» blieb wochenlang ein Thema in der Lokalpresse. Die Klasse 7c musste sich teils auch Kritik anhören. In Leserbriefen nahmen ehemalige Schüler das Kollegium in Schutz. Niklaus Theiler beispielsweise – späterer Anwalt und Sachsler Gemeinderat – schrieb im Namen der Studentenverbindung Subsylvania in einem Leserbrief: «In der ganzen, sprachlich schwachen Schrift lässt sich kaum ein Satz finden, der nicht zerstörerisch kritisiert.» Und weiter: «Die Subsylvania steht zum Kollegium.»

## Leserbrief wurde 1981 abgelehnt

Was das Thema Leserbrief angeht, hatte allerdings auch der Sarner Pater Bucher (Bild) noch eine Rechnung offen mit dem Kollegium. Nachdem er 1981 die Matura gemacht



hatte, wollte er einen kritischen Leserbrief in der Tageszeitung publizieren. Der Verlag lehnte diesen jedoch ab. Zwei Jahre später erinnerte sich die Klasse 7c daran und gab Bucher die Gelegenheit, seine Sicht der Dinge zu schildern. Und auch er sparte nicht mit Kritik: «An dieser Schule lernt man vor allem Intoleranz, Maul halten und Passivität», schrieb er in seinem Gastbeitrag im Maturabüchlein. Den Schülern werde «ein- fach Wissen eingetrichtert», statt sie aufs Leben vorzubereiten.

Der heute 61-jährige Wirtschaftsberater blickt zurück: «Die Kritik war schon recht heftig. Ich würde aber meinen Beitrag auch heute noch unterschreiben, auch wenn Erfahrungen einen lehren, etwas differenzierter zu denken, und man weiss, wie sich Kritik an-

steht. Aber Auflehnung und Auseinandersetzung mit Autoritäten sind eine wichtige Lebenserfahrung junger Menschen». Diese Zivilcourage – «sagen, was man denkt, und mit eigenem Namen öffentlich dazu zu stehen» – vermisse er heutzutage etwas.

## «Ziemliche Fehler von unserer Seite»

Die anfängliche Befürchtung, dass die Kritik am Kollegium während der Sommerferien versandet, bewahrheitete sich nicht. Im Staatsarchiv findet sich ein ganzes Dossier mit Schriftwechseln, Stellungnahmen und Verbesserungsvorschlägen von verschiedenen Seiten. Dass die Zeit der Benediktiner als tonangebende Akteure am Kollegium langsam zu Ende ging, zeigt sich an einem Briefwechsel zwischen dem KSK-Präsidenten Andreas Anderhalten und Dominikus Löpfe (1916–1996), Abt des Klosters Muri-Gries, zu dem das Benediktiner-Kollegium Sarren gehört. Am 13. August schrieb Löpfe:

«Was soll nun geschehen? Das Schuljahr soll beginnen, wie es immer begonnen hat. Die Pater werden dann sehr bald miteinander beraten müssen, ob das Rektorat von uns noch weitergeführt werden kann. Ich zweifle, ob es P. Leo noch gesundheitlich zu leisten vermag. Ebenso müssen wir über das Internat sprechen. Es nimmt so rapid ab, dass es überhaupt schwierig ist es zu halten. (...) Ich schliesse meine Antwort und möchte Sie bitten, sie diskret zu behandeln; denn es kann nicht gelegnet werden, dass ziemliche Fehler von unserer Seite her vorliegen.»

So verwundert es kaum, dass einige Monate später eine Ära zu Ende ging: Pater Leo räumte seinen Sitz als Rektor. Mit Edwin Zünger übernahm 1984 erstmals ein weltlicher Mann das Ruder der Kantonsschule. Vor zehn Jahren hat mit Pater Beda Szukics der letzte Benediktiner die Schule verlassen. (ve)

**Hinweis:** Wir haben das Heft «Kritische Betrachtung» digitalisiert. Wer Interesse daran hat, kann

## Revolutionärer Geist an Zentralschweizer Kantonsschulen

Mit aufmüpfigen Schülern mussten sich die Benediktinerpater nicht erst in den 80er-Jahren beschäftigen. Im Staatsarchiv sind wir auf interessante Dokumente gestossen, aus denen hervorgeht, dass es genau zehn Jahre vor dem Maturahaft «Kritische Betrachtung» ebenfalls zu Unstimmigkeiten gekommen ist. Im Sommer 1973 verteilten die Maturanden Dieter Karrer und Joseph Schmid an der Maturafeier ein 20-seitiges Heft mit dem Titel «Dokumentation Kollegium Sarren». Ganz im Sinne der linken Studentenbewegung lehnten sie sich darin gegen Religion, Autorität und sexuelle Unterdrückung auf. Im Kollegium, so schrieben sie, würden «nicht verantwortungsbewusste Staatsbürger, sondern faschismusanfällige Massenmenschen erzogen». Unter anderem schrieben die beiden jungen Männer offen über homosexuelle Kontakte im Kollegium.

Im katholischen Obwalden – noch dazu in einer Klosterschule – landeten solche Schriften selbstredend im Giftschränk. Die Reaktionen fielen heftig aus. Der Sachslar Anwalt und Biograf-Familia-Gründer Caspar Arquin beispielsweise schrieb in einem Brief an den Rektor Pater Pirmin Blättler: «Mit Entrüstung haben wir von der sogenannten «Dokumentation» der beiden vermeintlichen «Matur» Kenntnis erhalten. Als Antwort darauf möchten wir Ihnen und Ihren Confratres unser uneingeschränktes Vertrauen aussprechen und Ihnen für all das danken, was Sie in uneigennütziger Weise Tag für Tag für unsere Kinder und für die Obwaldner Jugend tun!» Pater Pirmin Blättler hatte zuvor mit einem Elternbrief reagiert: «Das Betragen dieser beiden Schüler hatte öfters zu Klagen

Anlass gegeben, weshalb sie verwahrt werden mussten.» Und weiter: «Wie wir es schon früher getan haben, müssen wir erneut bitten, dass Schüler, die (...) eine christliche Grundhaltung nicht mehr bejahen können, unser Internat verlassen und sich an einer anderen Schule weiterbilden lassen.»

Andere Schüler nahmen das Kollegium in Schutz. Die beiden Maturanden Walter Ettlin und Christoph Ferber schrieben in einer Stellungnahme: «In dieser Situation hätten Karrer und Schmid ihre Mündigkeit wohl besser bewiesen, wenn sie den Mund nicht aufgetan, sondern gehalten hätten.» Während der «Blick» eine Story zu den Turbulenzen publiziert, konnte die lokale Presse offenbar in Schach gehalten werden: Der konservative «Volksfreund» verlor kein Sterbenswörtchen über die Geschehnisse am Kollegium.

Interessant: Laut einem Dokument im Staatsarchiv war in einer früheren Klasse von Dieter Karrer und Joseph Schmid ein junger Bursche, der später als linker Politiker Bekanntheit erlangte, nämlich der Zuger Historiker und alt Nationalrat Jo Lang. Offenbar wurde er wegen seines Verhaltens in Sarren von der Schule gewiesen, worauf er an der Kantonsschule Zug die Matura machte. Braver wurde er dort nicht: An der Maturafeier in Zug vor 50 Jahren hielt Jo Lang eine Rede, die derart mit linken und marxistischen Parolen durchtränkt war, dass einige Zuhörer demonstrieren in der Saal verliesen. Der Zuger Erziehungsdirektor Hans Hürlimann ermahnte den jungen Jo Lang, worauf dieser seine Brandrede freiwillig abgebrochen haben soll. (ve)

# Schreckschuss für Sarner «Kolegi»

Der «Blick» berichtete im Sommer 1973 über die «Dokumentation» zweier Kollegschüler. (Staatsarchiv OW)